

Cymatophora or ab. costaenigrata.

In No. 16 der Gubener Internationalen Entomologischen Zeitschrift vom 3. Nov. 1917, Spalte 159, hat es Herrn Professor Gillmer beliebt, den Namen der von mir beschriebenen *Cym. or ab. costaenigrata* in *costinigrata* umzuändern, ohne sich mit mir vorher darüber in Verbindung zu setzen. Ich halte dies Vorgehen einem lebenden Autor gegenüber für unstatthaft, um so mehr, als man überhaupt über die Berechtigung zu solchen Aenderungen streiten kann, wie auch aus dem Sitzungsbericht des Berliner Entomologen-Bundes in der Gubener Entomologischen Zeitschrift vom 17. Nov. 1917, Spalte 162 hervorgeht. Ich habe übrigens bei der Namengebung selbst zwischen *costaenigrata* und *costinigrata* geschwankt, mich aber dann für *costaenigrata* deshalb entschieden, weil man in diesem Falle bei *costinigrata* nicht an die *costa* im engeren Sinne denken sollte. Unter allen diesen Umständen protestiere ich gegen die Anmaßung des Herrn Professors Gillmer und halte den von mir gegebenen Namen

Cymatophora or ab. costaenigrata

für meine Type aufrecht. Die eventuelle Angebrachtheit des Namens *costinigrata* bestreite ich, da die Rippen nur angeschwärzt und nicht schwarz sind. M. Kujau.

Etwas über den Frostspanner *Cheimatobia (Operophthera) brumata* L.*

Da die Raupen dieses angeblich schlimmsten Schädling unserer Obstbäume auch auf den meisten hier wild wachsenden Waldbäumen vorkommen und ich noch niemals einen Kahlfraß oder eine wesentliche Schädigung durch diese Raupen beobachten konnte, so beschloß ich, genau festzustellen, ob denn gerade diese Raupen den Obstbäumen schädlicher sind als andere Raupen, und ob die sogenannten Klebringe ein wirklicher Schutz gegen die flügellosen ♀♀ sind. —

Nach meinen mehrjährigen Beobachtungen muß ich beides bestimmt verneinen; denn wenn ja auch die Raupen des Frostspanners selbst in größerer Anzahl auftreten, so erscheinen sie doch erst nach der Blütezeit oder sind während der Blütezeit unserer Obstbäume noch so winzig klein, fressen auch nach meinen Beobachtungen fast nur die Blattspitzen, daß von einer besonders nachteiligen Beeinflussung der Blüten eigentlich gar keine Rede sein kann. — Außerdem habe ich wiederholt gefunden, daß Apfel- und Birnbäume, an denen noch nie eine Klebring angebracht war, die aber sonst gut und sauber gehalten waren, stets eine viel bessere Ernte ergaben, als andere aufs beste mit Klebringen versehene, aber sonst vernachlässigte Bäume. — Den besten Beweis von der nicht sehr großen Schädlichkeit der Frostspanneraugen bieten ja die Zwetschen- und Pflaumenbäume, bei denen es hier in der Gegend keinem Menschen einfällt, Klebringe anzulegen, und die doch gerade eine Lieblingsfutterpflanze dieser Raupen sind. —

Aber selbst die nicht bewiesene große Schädlichkeit der Frostspanneraugen angenommen, so muß ich auch den unbedingten Schutz gegen diese

* Anmerkung der Schriftleitung: Wir können die hier ausgesprochenen Ansichten nicht immer teilen.

Raupen durch Anlegen von Klebringen bestreiten; denn auf allen Apfel- und Birnbäumen finden sich trotz der besten Klebringe doch Raupen dieses Spanners und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die ♂♂ die ♀♀ in Kopula auf die Bäume tragen, was jeder sich dafür interessierende und mit einer Laterne versehene Beobachter an milden Abenden im November leicht selbst feststellen kann. —

Bei früheren Beobachtern scheint mir hier eine Verwechslung vorzuliegen mit dem nur auf Apfel- und Birnbäumen und zwar auch nur in und von den Blüten lebenden Blütenspanner *Chloroclystis rectangulata* L. — Die Raupen dieses Spanners sind nach meinen Beobachtungen ungeheuer schädlich, da sie nur das Innere der Blüten fressen, also das die Frucht Bildende, während sie die Blütenblätter zusammenspinnen, aber ruhig stehen lassen. — Eine Raupe frißt im erwachsenen Zustande in einer Nacht 5 bis 6 Blüten vollständig leer, und da kann man sich einen Begriff davon machen, woran es oft liegt, wenn bei schönstem Blüte-Wetter üppig blühende Apfel- und Birnbäume nachher so wenige Früchte ansetzen, wenn solche Bäume von diesen Raupen in Anzahl besetzt sind. — Nach meinen Erfahrungen halte ich daher die Raupe des Blütenspanners *Chloroclystis rectangulata* L. für den größten Schädling der Apfel- und Birnbäume, dem auch am schwersten beizukommen ist, weil die Raupen nur ganz kurz während der Blütezeit leben und ein Besprengen vollständig zwecklos ist; denn die Raupen leben eingesponnen und fressen keine Blätter. Nun haben wir aber in den Finken und Meisen, namentlich den Blaumeisen, wirkliche Helfer in der Not, und da letztere mit ganz besonderer Vorliebe sich gerade in Obstgärten aufhalten, selbst aber jedes Obst verschmähen, so sollte jeder Obstzüchter dafür sorgen, daß diese Meisen reichliche und passende Nistgelegenheiten haben in angebrachten Hohlräumen, was sich hundertfach bezahlt machen würde, denn die Meisen haben 2 bis 3 Brutten und oft 9 bis 10 Junge, dabei füttern sie ausschließlich Insekten, deren Eier und Larven.

A. Siegel, Gießen.

Unregelmäßiges Erscheinen von Faltern.

Albert Grabe, Gelsenkirchen.

Man kann wohl in jedem Jahre ein frühzeitiges oder verspätetes Erscheinen einzelner Falter beobachten, ohne daß hierfür ein anderer Grund geltend gemacht werden kann, als außergewöhnliche Wetterverhältnisse. Doch scheint sich diese Durchbrechung der feststehenden Naturgesetze nur bei einzelnen Arten zu zeigen, während andere wieder äußerst widerstandsfähig gegen alle äußeren Einflüsse sind. Das unregelmäßige Erscheinen nur einzelner Tiere kann wohl auch von der mehr oder weniger schnellen Entwicklung der Raupe und vor allen Dingen einer ungewohnten Lagerung der Puppe herrühren, jedenfalls ist aber eine außergewöhnliche Jahrestemperatur von großem Einfluß auf die Entwicklung dieser Tiere.

Das Jahr 1917 hat infolge seiner von der Regel abweichenden Witterung in der Insektenwelt solche außergewöhnliche Erscheinungszustände gezeigt. Wie erinnerlich, endete der lange, strenge Winter am 30. April, und mit dem

1. Mai setzte plötzlich sehr warmes, trockenes Wetter ein, das fast den ganzen Mai, in manchen Gegenden Deutschlands fast den ganzen Sommer über anhielt. Die Gartenbesitzer behaupteten, der anhaltend strenge Frost habe alle „Würmer“ in der Erde getötet. In der Entomologienwelt war man jedoch gegenteiliger Meinung. Erfahrungsgemäß geht eine überwinternde Raupe oder Puppe durch trockenen Frost erst dann zu Grunde, wenn dieser durch Wärme öfters unterbrochen wird und das Tier inzwischen den Reiz zur Weiterentwicklung empfangen hat. Ein Ersticken bzw. Erfrieren der Raupe kann auch erfolgen, wenn frischer Schnee auf die nasse Erde fällt und durch scharfen Frost zu einer luftundurchlässigen Decke gefriert. Ueberhaupt schadet ein nasser Winter, auch wenn er mild ist, den Insekten viel mehr, als langanhaltender, aber trockener Frost. Dies hat die Landwirtschaft im Jahre 1917 zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, denn die Pieriden flogen in allen Generationen in großen Wolken über Garten und Feld, und die diesjährige Raupenplage dürfte wohl lange in trauriger Erinnerung bleiben. Glücklicherweise hat die Vermehrung der Parasiten in demselben Umfange Schritt gehalten, so daß für das nächste Jahr die verhaßten Weißlinge kaum in größerer Zahl zu erwarten sein dürften.

Doch nicht nur die Weißlinge allein traten in diesem Jahre in so großen Massen auf, sondern fast alle Falterarten waren ungemein zahlreich vertreten, und es war nur schade, daß der Fang von den wenigen noch dienstfrei gebliebenen Entomologen infolge der ungünstigen Zeit nicht in dem Maße betrieben werden konnte, wie es in gewöhnlichen Zeiten der Fall gewesen wäre; Riesenausbeuten hätten gemacht werden können, und manches Tier wäre für die Lokalfauna neu entdeckt worden.

Nachstehend lasse ich einige Beobachtungen folgen, die ich für erwähnenswert halte.

Pieris rapae. Die Raupen wurden massenhaft an Reseda, Petersilie, Sellerie und allen Gartenblumen gefunden.

Durch massenhaftes Auftreten einzelner Arten sind deren Raupen durch eintretenden Futtermangel zur Abwanderung auf andere Pflanzen angewiesen, die sie sonst verschmähen. Da bei den Kohl fressenden Arten von einem eigentlichen Futtermangel nicht gesprochen werden kann, so scheint das Auftreten der Raupen an obigem (zeitgemäß ausgedrückt) „Ersatz“-Futter durch den Brutpflegesinn der Elterntiere hervorgerufen worden zu sein, welche die Nahrungs-Pflanzen ausnahmslos besetzt fanden und sich somit nach Ersatz umsehen mußten, um die Brut nicht der Gefahr des Verhungerns auszusetzen.

Gonepteryx rhamni. Am 25. September 1910 erhielt ich beim Klopfen bei Herne eine erwachsene Raupe, die am 2. Oktober eine sehr kleine Puppe ergab. Am 10. November war diese schlüpfreif, ging aber ein. Es dürfte sich hierbei um eine II. Generation handeln, da der frische Falter sonst nur von Mitte Juli bis Anfang September beobachtet wird. Im Frühjahr 1916 fand Herr Brinkmann in Essen eine Kopula, die bis zum 14 Tage später erfolgten Tode beider Tiere anhielt.

Pyrameis atalanta fand ich noch am 3. Oktober 1915 als kleine Raupe bei Minden. Sie ging ein.

Smerinthus populi. Schon 1912 schlüpfen mir aus einer Zucht nach 14 tägiger Puppenruhe sämtliche Falter Ende Juli. Die Weiterzucht aus den Eiern ist mir nicht geglückt. 1917 fand ich 3 erwachsene Raupen am 22. Juli, die nach einigen Tagen in die Erde gingen. Am 10. August schlüpfen 2 ♂♂ und 1 ♀. Letzteres ging mit einem der ♂♂ sofort in Kopula. Die Tiere wurden in meiner Abwesenheit leider getötet. Am 25. Juli fand ich am gleichen Baume (*Populus pyramidea*) weitere 3 erwachsene Raupen. Die erzielten Puppen überwintern.

Am 23. August fand ich an demselben Baume ein frisch geschlüpfes Räumchen und 2 Eier, welche ebenfalls die Raupen entließen, die aber kurz darauf eingingen; und am 28. August ein weiteres Ei in der Nähe der Fundstelle an Weide. Dieses vertrocknete. Das vorgenannte Räumchen habe ich mit Mühe bis zur halben Größe gefüttert. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit trat jedoch Futtermangel ein, so daß das Tier verhungern mußte. Aus demselben Grunde werden die in der Freiheit verbliebenen Tiere dem gleichen Schicksal verfallen sein; ich halte somit das Vorkommen einer vollständigen II. Generation, wenigstens in hiesiger Gegend, für sehr unwahrscheinlich.

Deilephila euphorbiae fand ich noch Ende September in Thüringen neben erwachsenen Tieren als frisch geschlüpfes Räumchen in Anzahl.

Orgyia antiqua. Der erste Falter flog am 25. Juni, den letzten sah ich am 17. Oktober. Ich halte dafür, daß letzteres Tier trotz der für diese Art üblichen langen Erscheinungszeit einer unvollständigen II. Generation angehört. Junge Raupen dieser Art findet man noch im Spätherbst.

Lymantria dispar treten hier als auffallend kleine Falter auf, die von Tauschfreunden öfters mit der Bezeichnung „Hungertiere“ zurückgewiesen werden. 1912 fand ich eine Raupe, welche am 25. Juni den weiblichen Falter ergab. Dieser übertrifft aber mit etwa 7 cm Flügelspannung die in meiner Sammlung befindlichen ♀♀ einer v. *japonica*-Nachzucht an Größe. Ich vermute, daß *dispar* in zwei Formen auftritt. Färbung und Zeichnung der Raupe und des Falters sind jedoch ohne Unterschied.

Eriogaster lanestris. Aus 3 Dutzend Puppen, welche im Frühjahr 1913 bezogen wurden, schlüpfen die Falter 1913, 1914, 1915 und 1916. (Bei dieser Art soll ein Ueberliegen der Puppen bis zu 7 Jahren beobachtet worden sein.)

Lasiocampa quercus. 1912 angestellte Treibversuche ergaben nach vielen mißglückten Versuchen noch im Dezember den Falter.

Pygaera anachoreta. Vom 23. August 1917 ab fand ich zahlreiche erwachsene Raupen, sowie Puppen der II. Generation an *Populus pyramidea*, aus denen am 30. August 1 ♂ schlüpfte, während die übrigen Puppen überwintern.

Acronicta tridens. Den Falter fand ich vom 11. Juni bis 31. August, wodurch das Vorkommen einer teilweisen II. Generation bestätigt wird.

Agrotis triangulum fand ich als Eigelege an Ruster, Weißdorn und Eiche und erzog die Raupen damit, ebenso mit Himbeere, Brombeere, Holunder, Efeu und allem Grün.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Grabe Albert

Artikel/Article: [Unregelmäßiges Erschelnen von Faltern. 222-224](#)